Mit amtlichen Schlußkursen.

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Morgen-Ausgabe — für Anhalt und Thüringen — Jahrg. 218 — Nr. 188 a

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. einschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz

Halle-Saale

Donnerstag, 13. August 1925

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 16 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig, familien-Anzeigen 6 Pfennig, Stellengesuch. 5 Pfennig. Die 3gespaltene 80 mm breite Grund-Reklamezeile 70 Pfennig. Rabatt nach Tarif Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 2801, nachts von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Briand und Chamberlain haben sich geeinigt

Der Inhalt des Uebereinkommens

Abreise Briands nach Paris

London, 12. August.

(Eigener Drahtbericht.)

Nach einer längeren Besprechung zwischen Chamberlain und Briand wurde folgende amtliche Erklärung ausgegeben:

„Die Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain haben zu einem vollen Einvernehmen über den Text der Antwort geführt, die die französische Regierung im Einverständnis mit den alliierten Mächten auf die letzte deutsche Garantievertragsnote absenden wird. Die Besprechungen gaben Anlaß zu einem Meinungsaustausch über den geplanten Sicherungspakt, der eine endgültige Form gewinnen könne, wenn hieraus Verhandlungen zwischen den Vertretern sämtlicher beteiligten Mächte eröffnet werden. Die Londoner Aussprache hat wesentlich zur Beschleunigung der weiteren Verhandlungen beigetragen, die zu einem endgültigen Ergebnis führen werden."

Um 1.30 Uhr gab der Botschafter de Fleuriau ein Essen, zu dem Briand, Churchill und Chamberlain geladen waren. Briand reist morgen früh ab und wird um ½7 Uhr abends in Paris zurückerwartet. Der französische Außenminister wird sofort einem Kabinettsrat Bericht über den Verlauf seiner Londoner Unterredungen erstatten.

Der Londoner „Times"-Korrespondent meldet seinem Blatte ergänzend, daß außer der Einigung über die französische Antwort an Deutschland zwei wichtige Lösungen erzielt wurden. Auf englische Anregung sei beschlossen worden, Deutschland zu veranlassen, im September einen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund zu stellen und daß es auch sämtlichen Mächten, die den Sicherheitspakt unmittelbar gemeinsam vorgehen werden, während bei leichteren Verstößen der Weg des Schiedsspruches beschritten werden soll. Was die übrigen deutschen Grenzen anbelangt, so behält sich England seine Stellungnahme bis zur Fällung des Schiedsspruches vor und wird nur eingreifen, wenn der Konflikt sich auf die Rheingrenze auszudehnen droht.

Heute vormittag beriten auch die französischen und englischen Sachverständigen über verschiedene Einzelfragen. Briand erklärte französischen Journalisten, daß zwischen Frankreich und England über den Text der Antwortnote an Deutschland volles Einvernehmen erzielt sei. Eine Abschrift der Note werde Belgien und Italien zugehen. Nach der Meinungsäußerung der beiden Staaten werde die Note um den 15. August nach Berlin abgesandt, worauf die Verhandlungen eröffnet werden könnten. Briand erklärte weiter, daß er sich am 2. September nach Genf begeben werde. Was den Garantiepakt anbelange, so werde jeder der Alliierten einen besonderen Entwurf vorbereiten, die dann zu einem endgültigen Entwurf umgearbeitet würden. Briand fügte lächelnd hinzu: Soweit sind wir ja doch noch nicht!

In politischen Kreisen verlautet, daß beide Außenminister sich über eine interalliierte Konferenz geeinigt hätten, die in Brüssel stattfinden soll. Zu der Konferenz soll auch Deutschland eingeladen werden, jedoch hat Briand durchgesetzt, daß auch Polen und die Tschechoslowakei zugelassen werden.

Kuppelei?

London, 12. August.

In den Kreisen der Arbeiterpartei geht das Gerücht um, daß Frankreich bereit wäre, in einen antibolschewistischen Bund an Englands Seite einzutreten, wenn England den Franzosen das Durchmarschrecht durch Deutschland nach den Oststaaten im Kriegsfalle einräumt. Polen und die Tschechoslowakei, so lautet die französische These, müßten als Nachbarn Rußlands besonders geschützt werden.

Und was denkt Deutschland?

Berlin, 12. August.

Das Ergebnis der Londoner Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain zeichnet sich jetzt in erkennbaren Umrissen ab. Von unterrichteter Seite wir uns der Standpunkt der deutschen Politik zu diesen Vereinbarungen wie folgt dargelegt:

Nach vorliegenden Meldungen steht fest, daß die an Deutschland zu richtende Antwort ein mehr oder minder vages Dokument sein wird, daß vor seiner Uebergabe in Berlin den Regierungen in Rom, Tokio und Brüssel zur Kenntnis gegeben werden soll. Schon diese Aeußerlichkeit beweist, daß Briand und Chamberlain auf die

Aufrechterhaltung der alliierten Front gegenüber Deutschland

wenigstens äußerlich Wert legen, obgleich dies dem Sinn einer offenen Aussprache zwischen den künftigen Vertragsparteien nicht entspricht. Das deutsche Ziel ist allgemein die Befriedung Europas, an der sämtliche Staaten interessiert sind, und zu diesem Zweck will Deutschland in erster Linie eine Befriedung zwischen Deutschland und Frankreich erreichen; diese Befriedung ist aber eine unmittelbare deutsch-französische Angelegenheit. Welche Staaten in einem endgültigen Pakt an den gegenseitigen Vereinbarungen interessiert sein werden, steht noch nicht fest, man weiß aber, daß z. B. Italien einstweilen noch abwartend beiseite steht. In einer solchen Situation die alte alliierte Kriegsfront in London wieder aufzurichten, kann der Zukunft des Sicherheitspaktes nicht förderlich sein.

In materieller Hinsicht freilich scheint die alliierte Front nicht so gefestigt. Das geht schon daraus hervor, daß die französische These von den Sanktionsbefugnissen Frankreichs das englische Kabinett noch gestern nacht eingehend beschäftigt hat. Die

Die Frage der Sanktionen und die der Garantie

scheint in London noch völlig ungeklärt. Frankreich strebt eine Kompromißlösung an, die für „flagrante" Fälle der Vertragsverletzung durch Deutschland ein französisches Sanktionsrecht in den Pakt aufzunehmen wünscht, während für weniger wichtige Fälle die Sanktionsbefugnis Sache des Völkerbundes sein soll. Dies wäre eine Lösung, die von Deutschland auf gar keinen Fall angenommen werden kann. Wenn Frankreich glaubt, sich außerhalb des Völkerbundsstatutes ein Sanktionsrecht von Deutschland vertraglich bescheinigen lassen zu können, dann ist diese Zumutung naiv genug. Die französischen Garantiewünsche im Osten Deutschlands scheint dagegen England glatt abzulehnen.

Eine sachliche Einigung ist zwischen den Alliierten darin zu verzeichnen, daß erstens bei einem

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

jede Sonderbehandlung hinsichtlich des Artikels 16 abgelehnt wird unter Hinweis auf die Zuständigkeit des Völkerbundes, daß ferner die deutschen Erwartungen hinsichtlich der Besetzung des deutschen Gebietes von Frankreich mit dem Hinweis auf die Unverletzlichkeit des Versailler Vertrages abgelehnt werden. Demgegenüber muß betont werden, daß Deutschland seine Forderungen hinsichtlich des Eintrittes in den Völkerbund nicht fallen lassen kann. Die alliierte Presse bereitet schon seit längerer Zeit eine

gemeinsame Aktion gegen Rußland

vor, und da kann es Deutschland nicht gleichgültig sein, ob es, selbst völlig waffenlos, Durchmarschland oder Kriegsschauplatz für den Kampf gegen Rußland sein soll oder nicht. Auf keinen Fall kann Deutschland den Alliierten dies Recht vertraglich bescheinigen. Wir verzichten schon auf sehr viel, wenn wir nicht die auch von Amerika angeschnittene Abrüstungsfrage aufwerfen und betonen, daß einer Gleichberechtigung Deutschlands im Völkerbund die Abrüstung auch der übrigen Nationen gemäß den Hinweisen des Versailler Vertrages vorausgehen muß.

Was die Erwartungen angeht, die Deutschland an den Abschluß eines Sicherheitspaktes für das besetzte Gebiet hegt, so denkt Deutschland nicht daran, von Frankreich die Aufhebung des Versailler Vertrages zu fordern. Aber in dem Artikel 431 des Versailler Vertrages ist der

Abbau der Besatzung auf deutschem Gebiet

vorgesehen, wenn Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfüllt. Das Dawesprogramm aber dürfte doch eine 100prozentige Erfüllung dessen sein, was anerkanntermaßen Deutschland zu leisten imstande ist.

Die Weiterentwicklung der Dinge muß nun abgewartet werden. Auf keinen Fall können die deutschen Forderungen und Erwartungen, die für Deutschland die Schaffung eines Sicherheitspaktes überhaupt sinnvoll machen, durch irgendwelche interalliierten Vereinbarungen präjudiziert werden. Gelöst werden kann der gesamte Fragenkomplex nur auf einer großen Konferenz von gleichberechtigten Vertragsparteien, die Deutschland natürlich anstreben wird, und deren Zeitpunkt davon abhängt, wie die alliierten Verhandlungen über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und die Frage der Garantien sich gestalten werden.

Eine sensationelle Feststellung

Deutschlands Berechtigung zur allgemeinen Wehrpflicht.

Berlin, 12. August.

In der „Deutschen Juristenzeitung" hat Professor Krauß von der Albertus-Magnus-Universität in Königsberg, wie aus einem an die „Ostpreußische Zeitung" gerichteten Briefe hervorgeht, eine geradezu sensationelle Feststellung getroffen, die von ungeheurer politischer Bedeutung ist. Nach dem Artikel 160 des Friedensvertrages ist der Zweck der deutschen militärischen Kräfte so formuliert worden, daß das Heer nur für die Erhaltung der Ordnung innerhalb des deutschen Gebietes und zur Grenzpolizei bestimmt ist. Dies ist nach dem Versailler Vertrage der „Normalzustand". Professor Krauß stellt nun fest, daß die englische Fassung nicht von „Grenzpolizei", sondern von „Grenzkontrolle" spricht und daß nach dem Rechtsgebrauch die für Deutschland günstigere englische Fassung die maßgebende ist. Deutschland ist aber heute unterrüstet und die heute bestehende Heeresstärke Deutschlands ist nach geltendem Vertragsrecht also rechtswidrig gering. Dazu tritt eine weitere Tatsache von geradezu zentraler Bedeutung:

Die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages beziehen sich nur auf den Normalzustand des Friedens, nicht auf den Krieg.

Danach sind die Armeeleitung und die Verwaltung verpflichtet und berechtigt, die Verteidigung gegen einen unprovozierten Angriff ebenso wie die Abwehr innerer Unruhen vorzubereiten und im Kriege ist Deutschland nach dem geltenden Rechte berechtigt,

die allgemeine Wehrpflicht wieder einzuführen.

Im Versailler Vertrag steht nichts, was dies verbietet. Wenn Deutschland im Artikel 172 unklarerweise alle Mobilisationsmaßnahmen verboten sind, so heißt dies nur, daß es sein Schwert nicht als Angreifer und nicht als politisches Argument für seine Weltgeltung in die Wagschale werfen dürfte.

Sueida von den Drusen genommen?

Berlin, 12. August.

Wie man aus Jerusalem meldet, ist Sueida, der stark verteidigte Hauptort des Drusenlandes, nach arabischen Quellen schon am Sonntag von den Drusen erobert worden. Die Bahnlinie Damaskus Deraa soll bei Asra unterbrochen sein.

Frankreichs Nöte in Syrien

Beirut, 11. August.

Nach den letzten Meldungen aus dem Aufstandsgebiet hat sich die Lage der in der Zitadelle von Sueida eingeschlossenen französischen Besatzung bedeutend verschlechtert, so daß mit dem Verlust des Postens gerechnet werden muß, wenn nicht in allernächster Zeit Entsatz kommt. Aus Beirut sind mehrere Kompagnien über Damaskus nach dem Aufstandsgebiet abgesandt worden. Die französische Verwaltung ist außerstande, größere Verbände in das Aufstandsgebiet zu entsenden, da sie alle verfügbaren Truppen über die Militärstationen in allen Teilen des Landes verteilt hat, um einem Uebergreifen der Bewegung auf den Libanon und den Antilibanon vorzubeugen. Es verlautet, daß die aufständischen Drusen

von Agenten des Königs Feisal unmittelbar unterstützt

werden und daß auch eine Petroleumgesellschaft (es könnte sich nur um die „Türkische Petroleum Compagnie" in Mesopotamien handeln, D. Schriftl.) ihre Hand im Spiel hat. Die dem Drusenaufstand vorausgegangenen fünf Aufstände seit der französischen Mandatsherrschaft in Syrien haben der französischen Verwaltung anscheinend nicht zur Lehre gereicht. Der Vorgänger Sarrails, General Weygand, hatte es bereits erreicht, sich der Abneigung nicht nur der mohamedanischen, drusischen und moromitischen, sondern auch der griechisch-orthodoxen und der griechisch-katholischen Bevölkerung zu erwerben. Im Oktober vorigen Jahres wandten sich die Syrier mit einer Denkschrift an den Völkerbund, in der sie auf die durch die französische Besetzung im Lande hervorgerufene Stimmung hinwiesen und um Aufhebung des Mandats baten. Diese Denkschrift blieb unbeachtet. Selbst die Abberufung Weygands kurz darauf läßt sich nicht auf die Denkschrift zurückführen, sondern vielmehr darauf, daß Weygand durch seine Eingeborenenpolitik indirekt den britischen Interessen im nahen Osten in die Karten spielte. General Sarrail schlug anfangs eine entgegengesetzte Politik ein, geriet dabei jedoch immer mehr auf den Weg des Nachgebens, bis er sich schließlich genötigt sah,

ein Zugeständnis nach dem anderen zurückzunehmen.

Dadurch hat er sich nicht nur den Drusen, sondern auch den übrigen Bevölkerungsgruppen verfeindet, so daß jetzt zu erwarten ist, daß ein größerer Erfolg der Aufständischen auch in den übrigen Landesteilen Widerhall findet. Der Drusenführer, Sultan Pasche el Atrasch, konnte den Zeitpunkt für sein von langer Hand vorbereitetes Unternehmen nicht besser wählen. Der französische Nachrichtendienst im Lande hatte anscheinend vollkommen versagt, denn man hielt die Lage für unbedingt sicher und transportierte während der letzten Monate eifrig Truppen nach Marokko. Infolgedessen steht Frankreich dem Aufstand völlig ungewappnet gegenüber und muß jetzt frische Truppen nicht nur für Marokko, sondern auch für Syrien aufbringen. Die Bedingungen für die französischen Truppen im Hauran liegen kaum günstiger, als in Marokko. Die klimatischen und territorialen Verhältnisse sind mindestens ebenso schwierig, besonders, da die Kämpfe in einer völlig wasserlosen Gegend geführt werden müssen. Erschwerend wirkt auf die Bekämpfung des Aufstandes der hartnäckige passive Widerstand der übrigen Bevölkerungsgruppen. Die Franzosen haben sich die größte Mühe gegeben, unter den Syrern Hilfstruppen gegen die Drusen zu werben. Die einzigen, in kriegerischer Beziehung in Frage kommenden Völkerschaften, die Kurden im Gebiete von Damaskus und die Tscherkessen von Kuneitra, haben den Franzosen eine runde Absage gegeben. Es fragt sich sehr, ob Frankreich imstande sein wird, zwei Kolonialkriege gleichzeitig zu führen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192508132-16/fragment/page=0001

Der Reichstag vertagt sich

Die Amnestievorlage genehmigt

Handelsverträge im Reichstage

Berlin, 12. August.

(Eigener Drahtbericht.)

Im Fortgang der Reichstagssitzung wird eine Entschließung von **Graefe** (Völk.) auf Einsetzung einer Enquetekommission zur Prüfung der Preisspanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherkreisen angenommen. Dafür stimmen auch die Demokraten.

Es erfolgt dann die Beratung verschiedener Handelsverträge. — In zweiter und dritter Lesung angenommen wird der deutsch-schwedische und der deutsch-finnische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag sowie das Handelsabkommen mit Griechenland und das Abkommen mit Norwegen wegen der Einführung eines Vertragszollsatzes für gewisse norwegische Fischkonserven. Es folgt die zweite Lesung des

deutsch-amerikanischen Handelsvertrages.

Abg. **Lejeune-Jung** (Dn.) betont, daß der Handelsvertrag mit Amerika der erste Vertrag sei, den die Vereinigten Staaten mit einer fremden Macht auf der Basis der allgemeinen Meistbegünstigung abzuschließen beabsichtigen.

Der Vertrag wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Handelsvertrages mit der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion.

Abg. Dr. **Bernburg** (Dn.) empfiehlt als Berichterstatter die Annahme der Vorlage. Der Ausschuß schlägt eine Entschließung vor, die nochmalige Behandlung mit der belgischen Regierung wegen Beseitigung aller für Deutsche in der belgischen Kongo-Kolonie und in den von Belgien in Afrika verwalteten Gebieten bestehenden Diskriminierung fordert.

Abg. Frau **Sender** (Soz.) hofft, daß dieser Antrag den Anfang bilden möge zu einer dauernden Freundschaft zwischen beiden Nationen.

Abg. Dr. **Schnee** (DVP.) protestiert scharf gegen die Ausnahmestellung, die den Deutschen in den von Belgien verwalteten Kolonien zugewiesen ist. Man wolle die Deutschen niederhalten, während für andere Nationen diese Sonderbestimmungen nicht bestehen. Die deutsche Regierung müsse mit aller Macht auf die Beseitigung dieser Bestimmungen hinwirken.

Abg. **Rosenberg** (Komm.) stimmt trotz mancher Bedenken dem Abkommen zu.

Abg. **von Graefe** (Völk.) bedauert die ungünstigen Bestimmungen über die Einfuhr von Pferden und Gemüse aus Belgien. Der Redner hält es für unvereinbar mit der deutschen Ehre, einem Vertrag zuzustimmen, der die schamlose Behandlung der Deutschen in Uebersee weiter zulasse. Auch die Deutschnationalen verlassen den deutschen Standpunkt zugunsten des „Portemonnaie-Standpunktes". Die deutsche Regierung stürze bewußt das deutsche Volk ins Unglück (Ordnungsruf), man müsse Strafemann diesen Vertrag vor die Füße werfen, solange Belgien nicht die schamlose Ausnahmebestimmung beseitige. Der Redner gerät in große Erregung und schlägt dauernd mit der Faust auf den Tisch.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

erwidert, daß von einer besonderen Nachgiebigkeit der deutschen Unterhändler bei dieser Frage nicht die Rede sein könne. Der Pferdezoll sei verdreifacht worden. Der Minister weist dann sehr entschieden die Ausführungen des Abg. von Graefe zurück, der sich große Uebertreibungen habe zuschulden kommen lassen. Die deutschen Unterhändler hätten sich durchaus von dem Gefühl der deutschen Ehre leiten lassen. Die Aufnahme von Bestimmungen über die Behandlung Deutscher in den belgischen Kolonien sei von der belgischen Delegation abgewiesen worden, weil das ihre Befugnisse überschreite. Es handele sich übrigens um ein Provisorium von 2 Jahren. (Zuruf des Abg. von Graefe: Es handelt sich also um ein Provisorium für die deutsche Ehre!) Selbstverständlich meine ich auch, daß es ein Provisorium für die deutsche Ehre nicht geben kann. Hier handelt es sich aber darum, daß nur schrittweise die Diskriminierung abgebaut werden könne, denen wir von der Zeit des Weltkrieges her noch ausgesetzt sind. Das würde uns nie gelingen, wenn wir mit solchen Redensarten einfach alle Anträge ablehnen würden. Es ist auch nicht richtig, daß den Deutschen die Niederlassung am belgischen Kongo verboten ist. In Streitfällen finden zwischen den beiden Regierungen Verhandlungen statt. Wenn es einmal eine Aera von Graefe in der deutschen Außenpolitik gäbe, dann glaube ich nicht, daß sie Erfolge mit solchen Redensarten erzielen würde. (Lebhafter Beifall.) Gegen die gemeinsame belgische Verwaltung des Kongogebietes mit einem Teil des früheren Deutsch-Ostafrika haben wir beim Völkerbund Protest eingelegt. Wir haben immer vor der Welt unseren Anspruch auf Kolonialmandate betont. Wir haben ihn auch zur Voraussetzung unseres Eintritts in den Völkerbund gemacht.

Abg. Dr. **Bell** (Ztr.) weist ebenfalls die unüberlegten Ausführungen des Abg. von Graefe unter dem lebhaften Beifall des Hauses mit aller Entschiedenheit zurück. Durch solche Redensarten müsse das Ansehen des deutschen Volkes im Auslande geschädigt werden. Das Ausland könne dadurch leicht zu dem Irrglauben kommen, daß nur die völkischen Abgeordneten auf die Wahrung der Ehre und Würde des deutschen Volkes bedacht seien. Der Redner stellt fest, daß die große Mehrheit des Reichstages in dieser Frage stets ihre Pflicht getan habe. (Lebhafter Beifall.)

Bei der Abstimmung bezweifelt Abg. **von Graefe** die Beschlußfähigkeit des Hauses. Es wird aber festgestellt, daß 378 Abgeordnete anwesend sind. Der Vertrag wird darauf gegen die Völkischen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des

Handelsvertrages mit England.

Abg. Dr. **Reichert** (Dn.) berichtet über die Ausschußverhandlungen.

Abg. **Graf zu Reventlow** (Völk.) bekämpft den Antrag. Der Redner protestiert dagegen, daß in den englischen Kolonien die Deutschen als Menschen zweiten Grades behandelt werden.

Bei der Abstimmung bezweifelt Abg. **Kube** (Völk.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Präsidium stellt aber die Beschlußfähigkeit des Hauses fest. Nachträglich wird noch der Abgeordnete zu Reventlow (Völk.) wegen beschimpfender Aeußerung gegen den Außenminister zur Ordnung gerufen. Der Handelsvertrag wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das Saarabkommen wird dem handelspolitischen Ausschuß überwiesen und soll in der Sitzung noch erledigt werden. Es folgt dann die

zweite Lesung der Amnestievorlage.

Abg. **Landsberg** (Soz.) stimmt der Vorlage zu, obwohl sie nicht weit genug gehe. Den Vorteil würden nur die Verleumder des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und die Hauptführer des Kapp-Putsches haben, darunter der flüchtige Kapitän Ehrhardt.

Abg. **Brodauf** (Dem.) stimmt der Vorlage trotz großer Bedenken zu.

Abg. **Dietrich** (Völk.) führt alle diese Verstöße gegen die öffentliche Ordnung zurück auf das große Novemberverbrechen von 1918. Der unheilvolle Einfluß der Bayrischen Volkspartei habe eine Ausdehnung der Amnestie auch bei Hitler verhindert. Man hätte als Stichtag mindestens den Tag der Wahl Hindenburgs festsetzen müssen. Auf Zurufe der Sozialdemokraten erklärt der Redner, die Behauptung, Ludendorff habe sich bei den Zusammenstößen zur Erde geworfen, sei eine Lüge.

Abg. **Leibel** (Bayr. Vpt.) weist die Angriffe gegen die Bayrische Volkspartei zurück.

Die Amnestievorlage wird darauf in zweiter Lesung angenommen. Vor der Schlußabstimmung gibt

Abg. Dr. **Rosenfeld** (Soz.) eine Erklärung ab, in der noch einmal die sozialdemokratischen Bedenken gegen die Vorlage zusammengefaßt werden. Die Sozialdemokraten stimmen trotzdem dem Amnestiegesetz zu, um den politischen Gefangenen die Freiheit nicht vorzuenthalten.

Abg. **Stoecker** (Komm.) stimmt ebenfalls zu.

Darauf wird die Amnestievorlage in dritter Lesung gegen die Bayrische Volkspartei angenommen.

Angenommen wurde ein Antrag der Regierungsparteien, wonach die Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorzulegen hat, der eine Erhöhung der Abzüge bei kinderreichen Familien und des steuerfreien Betrages herbeiführt, wenn das Aufkommen aus der Lohnsteuer in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis zum 31. März 1926 oder später in einem Zeitraum von zwei aufeinanderfolgenden Kalendervierteljahren den Betrag von 600 Millionen Mark übersteigt. Weiter angenommen wurde eine Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, die nach den früheren Grundsätzen angenommenen und geprüften oder infolge Heeresdienst erst nach dem 31. März 1920 planmäßig angestellten Sekretäre noch zur Sonderprüfung für die Besoldungsgruppe 7 zuzulassen. Darauf wird die Sitzung abgebrochen. Zur Erledigung eiliger Angelegenheiten findet gegen 8 Minuten später eine neue Sitzung statt.

In der neuen Sitzung wird dann das Saarbeckenabkommen einstimmig angenommen. Ebenfalls bewilligt werden die Luftverkehrsverträge mit Oesterreich und Schweden. Der Einspruch des Reichstages gegen einen Reichsregierungsbeschluß, wonach die Bezüge der Sozialrentner, denen der Kleinrentner gleichgestellt werden sollen, wird mit 271 gegen 77 Stimmen bei 24 Enthaltungen, also mit ⅔ Mehrheit zurückgewiesen.

Der Präsident wird ermächtigt, die nächste Sitzung einzuberufen, voraussichtlich Mitte November.

Der Präsident schließt mit Dankesworten an die Beamten und Angestellten des Hauses die Tagung.

Schluß gegen ½6 Uhr.

Der Münchener Besuch Hindenburgs

München, 12. August.

Gegen 12 Uhr begab sich der Reichspräsident in das Rathaus, wo er durch Bürgermeister und Stadtrat empfangen wurde.

Erster Bürgermeister Scharnagl hieß namens der Stadt München den Herrn Reichspräsidenten mit Worten herzlicher Begrüßung willkommen; er gab in seiner Ansprache zunächst einen historischen Rückblick auf die Entwickelung des deutschen Städtewesens; er legte dar, wie sich die deutschen Städte schon im frühen Mittelalter an, dank der Privilegien und Selbständigkeit, die ihnen von Fürsten und Territorialherren gewährt wurde, zu Mittelpunkten blühenden Wirtschaftslebens und hoher Kultur entwickelten. Die Kraft der Städte vermochte auch mannigfaltigen Stürme, die im Laufe der Jahrhunderte über das deutsche Lande hereinbrachen, nicht zu zerstören, sie immer wieder wurden die von einem unabhängigen, schaffensfreudigen Bürgertum getragenen Stadtverwaltungen Tragsäulen für den Wiederaufbau des Landes. Die historische Selbständigkeit, die den Städten auch in der den napoleonischen Kriegen folgenden Zeit durch Gewährung des Selbstverwaltungsrechts gewahrt blieb, habe leider durch die neuere Entwicklung eine starke Beeinträchtigung, insbesondere in finanzieller Beziehung, erfahren. Der Bürgermeister richtete daher an den Reichspräsidenten die Bitte, der Wahrung der städtischen Selbstverwaltung seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Der Reichspräsident

antwortete hierauf mit folgenden Worten:

Haben Sie herzlichen Dank für die Begrüßungsworte, die Sie, Herr Bürgermeister, namens der Stadt München soeben mich richteten. Sie dürfen versichert sein, daß ich es als eine besondere Freude empfinde, heute die kunstsinnige kunstpflegende Hauptstadt des Bayernlandes wiedersehen und die Vertreter der Stadt hier begrüßen können. Sie weisen mit Recht darauf hin, Herr Bürgermeister, daß die deutschen Städte durch den Weltkrieg und die Nachkriegszeit schwer gelitten, auch an ihrer Selbständigkeit Einbuße erfahren haben. Andererseits hat sich aber gerade hier die Kraft der Selbstverwaltung wieder bewährt, die, getragen von Verantwortungsbewußtsein der städtischen Organe, fast überall in wenigen Jahren das Schwerste überwunden hat. Auch München hat in der Zeit des Krieges und der Revolution hart gelitten, aber ich darf mit Befriedigung feststellen, daß der Tatkraft der Stadtverwaltung und dem Gemeinsinn der Bürgerschaft nicht nur gelungen ist, Not und Schäden zu heilen, sondern auch neue Aufgaben in Angriff zu nehmen und einer neuen Aufstieg zu beginnen. Der großen Reihe der Sammlungen für Kunst und Wissenschaft ist in diesem Jahre in das Deutschen Museum, dieser unvergleichlichen Sammelstätte von Meisterwerken der Technik und Naturwissenschaft, ein neues Glied hinzugefügt worden, was besonders geeignet ist den Ruf Münchens zu steigern und zu verbreiten, wie die Verkehrsausstellung, die in diesem Jahre hier veranstaltet wird und ein umfassendes Stambild des deutschen Verkehrs und der deutschen Verkehrstechnik gibt, schließt sich hier schon vorhandenen Pflegestätten neuzeitlicher Technik würdig an. Meine herzlichsten Wünsche begleiten die mir liebe Stadt in ihrer weiteren Entwicklung. Möge München, mögen seine Bewohner einer glücklichen Zukunft entgegengehen; das ist der aufrichtige Wunsch, mit dem ich Ihre Begrüßung erwidere!

Eine Kundgebung für den Reichspräsidenten

München, 12. August.

Zu einer besonderen Kundgebung für den Reichspräsidenten kam es heute mittag auf dem Marienplatz vor dem Rathaus. Schon vor ½12 Uhr hatte sich eine immer größer werdende Menschenmenge auf dem Platze eingefunden, die dem Reichspräsidenten bei seiner Abfahrt mit nicht endenwollenden Beifallsrufen begrüßte. Nach der Feier im Rathaus trat Reichspräsident von Hindenburg mit dem Ministerpräsidenten Dr. Held und dem Ersten Bürgermeister Scharnagl auf den Balkon des Hauses. Kaum wurde die nach Tausenden zählende Menschenmenge seiner ansichtig, als sie in einen heftigen Jubelausbruch und das Deutschlandlied anstimmte, das von der Menge trotz des starken Regens mit entblößtem Haupte gesungen wurde. Im Anschluß an neue Hochrufe sprach Hindenburg zur Menge und sagte: „Ich danke zu dem herzlichen Empfang, der mir in dem schönen München zuteil geworden ist. Unser teures deutsches Vaterland hurra! hurra! hurra!" Die Menge nahm diesen Ruf brausend auf, worauf unter neuen Zurufen und Tücherschwenken der Bevölkerung der Reichspräsident mit einer Verbeugung den Balkon verließ.

Die Drei vom Jägerhaus

17]

Roman von Friedrich Kipp.

Er zog verschiedene Bände hervor, musterte den Titel, blätterte ein wenig und schob die Bücher dann wieder hinein.

Auf einmal stutzte er. Sein Blick war auf den Rücken eines umfangreichen Buches im braunen Umschlag gefallen. Darauf stand der Name Melchior Graf. Neugierig zog er den Band zwischen den anderen hervor und schlug das Titelblatt auf. Es war in englischer Sprache verfaßt und trug eine amerikanische Firma als Verlag. Als Verfasser fungierte ein Melchior Graf.

Verwundert blickte Paul zu seinem Bruder Melchior hinüber.

„Du", unterbrach er die beiden in ihrer Unterhaltung, „sage einmal, Melchior, hier lese ich in diesem Buche deinen Namen. Bist du der Verfasser?"

Melchior sah auf und gewahrte das Buch in Pauls Händen. Er lächelte leicht.

„Ja, das Buch ist von mir", sagte er schlicht. „Es ist eine wissenschaftliche Abhandlung über die geologischen Verhältnisse im kanadischen Felsengebirge."

Edmund spitzte bei diesen Worten die Ohren.

„Was, du schreibst?" kam es staunend von seinen Lippen.

Er betrachtete den Bruder jetzt auf einmal mit ganz anderen Augen. Das kam ihm ja beinahe unglaublich vor, daß Melchior dazu imstande war. Der Vater hatte doch früher nichts gelernt. „Und hat das Buch Erfolge gehabt?"

Statt Melchior gab Paul ihm die Antwort.

„Hier steht, daß es bereits die zwölfte Auflage ist", triumphierte er und sah Edmund übermütig nickend an. „Du siehst, Brüderchen, daß du nicht allein was kannst."

„Hast du noch mehr geschrieben, Melchior?" fragte Edmund.

„Ja, Reisewerke, jagdliche Studien und lyrische Stimmungsbilder in Prosa. Augenblicklich schreibe ich meine Erlebnisse in Kanada in deutscher Sprache auf."

„Das ist ja verwunderlich, Melchior", erwiderte Edmund kopfschüttelnd. „Da muß ich aber gleich morgen eins deiner Bücher lesen."

„Finder", sagte Paul, indem er gähnte, „ich bin aber doch nun ehrlich müde; das macht das gute Essen und der vorzügliche Tropfen. Ich schlage doch vor, mich empfehlen zu dürfen; etwas Schlaf tut gut.

„Das ist der bestrafte Uebermut, Paul", wandte Edmund auf diese Worte ein. „Aber es wäre gar nicht zu verachten, wenn wir uns ein wenig zurückziehen dürften."

„Heute abend gehen wir drei in deine Wälder, Melchior", sagte Paul, ohne auf Edmunds Einwand zu achten. „Laß uns nur nicht so lange in den Küssen."

Melchior erzählt.

Eine halbe Stunde vom Jägerhause entfernt liegt die Dachshake. Das ist ein weitbekanntes Wirtshaus in einer Schlucht, durch welche sich eine verkehrsreiche Landstraße zieht. Gegenüber dem stattlichen Hause an der Seite der Landstraße, zieht sich ein dichter Buchenwald hin, der zum Grundbesitz des Jägerhauses gehört. Hier ist auch die östliche Grenze der Grafschen Jagd, denn an der anderen Seite der Landstraße beginnt die vom Dachshakenwirt gepachtete Gemeindejagd. Der Wirt hat also die benachbarten Jagden in nächster Nähe.

Im kleinen Zimmer hinter der allgemeinen Gaststube saß Raul Queeks, Melchiors junger Jagdgehilfe, im Kanapee und hatte die zwanzigjährige Minna, des Wirtes einziges Töchterlein auf dem Schoße, um sie nach allen Regeln abzuküssen. In diesen Künsten war der windige Queeks wohlbewandert. Die Minna Breitemeier war sicher nicht die erste, die er in seinen Armen hielt. Er war auch der rechte Kerl dazu, das hübsche Mädchen in der kurzen Zeit seines Hierseins zu gewinnen. Raul war nämlich ein schmucker Bursch. Rank und schlank von schnigem Körperbau. Er war gleich am ersten Tage auf seinem Reviergang in der Dachshake gelandet, und da hatte er denn auch die schmucke Minna sofort entdeckt. Seitdem kehrte er jeden Tag, kurz oder länger, wie es der Dienst erlaubte, in der Dachshake ein. Er hatte dem sehr leichtsinnig veranlagten Mädchen sofort ganz gehörig die Kur geschnitten, was die blonde Wirtstochter mit Wohlgefallen aufgenommen hatte.

Ihr Vater war ein Bauer, wie alle Bauern hierzulande, schlecht und recht mit hartem Schädel und starkem Eigenwillen und Dünkel. Als Jagdpächter nahm er es mit seiner Jagd genau, war den Wildieben auf den Fersen, richtete sich peinlich nach seiner Jagdkarte und schoß im übrigen, was ihm vor die Läufe kam, ohne dabei an die Folgen der nächsten Jahre zu denken. Daß er dem Gustav Höwel, aber mitunter Wildbret, das dieser wilderte, abkaufte, hielt er für kein Vergehen. Er wußte, daß der junge Bauernbursche nicht in sein Revier kam, und daß er dem Baron oder anderen Jagdherrn die Böcke oder Hasen niederknallte, machte Breitemeier eigentlich Vergnügen, trotzdem er sich selbst keine Grenzüberschreitung erlaubte. „Geschäft ist Geschäft", sagte er sich lachend, „mögen die Kerle da drüben doch besser aufpassen". Mit dem Gustav stand sich der Dachshakenwirt also gut. Der Bursch war von einem großen, benachbarten Hof und da er in seinen Freistunden hinter der Minna herpürschte, wie der Fuchs hinter dem Junghasen, so war er im Ansehen Breitemeiers ganz besonders gestiegen, denn niemand wäre dem Wirt lieber als Schwiegersohn gewesen, als der Gustav vom Höwelhof. Er nahm ihn deshalb auch oft und gern mit auf die Jagd.

Minna hatte, bevor Queeks auf der Bildfläche erschienen war, genau so heiß den jungen Höwel geküßt, wie sie es jetzt ihrem neuen Schatz tat. Mit der Kurmacherei ihres neuen Verehrers war ihr aber der Gustav einerlei geworden; diese Gleichgültigkeit hatte sich dann rasch zum Abscheu verwandelt, so daß sie den jungen Bauern garnicht mehr sehen mochte. Sie hatte ihm das aber noch nicht so merken lassen, denn sie fürchtete seine Rache. Dieser eine Umstand erfüllte sie in ihren stillen Stunden mit Sorge. Nach dem Vater fragte sie nichts; der sagte zu allem, was sie tat, ja und amen, wenn es auch gegen seinen Willen ging.

Wie die beiden nun so ganz in Liebe und Leidenschaft aufgelöst, sich gegenseitig Honigseim von den Lippen sogen, wurden sie plötzlich durch ein Geräusch in der anstoßenden Stube aus ihren Seligkeiten gerissen. Man hörte, daß die Gäste ins Nebenzimmer getreten waren, und daß eine rohe Stimme nach Bedienung rief.

Minna sprang daher eilig aus den lebenden Armen des weltvergessenen Jünglings auf, strich sich rasch über die Haare und trat mit gleichgültig sein sollendem Gesicht in die Gaststube. Queeks hörte, wie sich zwei Männerstimmen mit der seiner Minna kreuzten. Er hoffte, daß sie sogleich nach Verabfolgung der gewünschten Getränke wieder zu ihm hereinkommen würde, denn sein Herz verlangte nach neuen Liebesgaben. Darin lagen er sich aber gefirrt, denn Minna setzte sich drüben zu den zwei Burschen, um sie zu unterhalten. Das mochte so eine halbe Stunde gedauert haben, währenddessen Queeks schon mit dem Plane umging, aufzustehen, und ebenfalls das allgemeine Gastzimmer zu betreten, da ihm die Zeit zu langweilig wurde, als er hörte, daß die Fremden wieder gingen.

Gleich darauf kam Minna herein. Sie hing sich an den Hals des Jagdgehilfen und sagte unbefangen:

„Weißt du, wer das soeben war?"

„Wie sollte ich das wissen?" gab er zur Antwort. „Ich kenne doch die Leute noch gar nicht."

Sie machte ein betrübtes Gesicht, als ob sie weinen wollte.

„Ach, Raul, ich bin so unglücklich."

„Du bist unglücklich?" sagte er bestürzt. „Was, in aller Welt fehlt dir denn?"

„Da war eben wieder der Gustav Höwel, der immer hinter mir her ist; ich kann ihn gar nicht genug abwehren; [illegible] soll ich doch anfangen?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192508132-16/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 13. August.

Die erste Optantenfamilie in Halle

Nachdem bereits vor einigen Tagen die erste in unsere Gegend überwiesene Optantenfamilie in Merseburg Unterkunft gefunden hat, ist nun auch am Dienstag abend in unserer Stadt eine Optantenfamilie eingetroffen. Ohne von irgendwelchen zuständigen Behörden oder Wohlfahrtsverbänden empfangen zu sein, wurden sie nach längeren Mühen und Suchen endlich auf Grund einer Vorstellung des Familienvaters von der Polizei nach der Reilfaserne verwiesen, wo sie in einer größeren Kasernenstube vorläufig Behausung gefunden haben.

Der Mann, Kesselheizer von Beruf, war in Lissa bei einem deutschen Dampfmühlenbesitzer tätig. Elf Tage vor dem schmachvollen Ausweisungstermin, am 1. August, wurde seiner zwölfköpfigen Familie — Mann, Frau, vier unmündige Kinder und zwei erwachsene Töchter mit ihren Kindern — der Ausweisungsbefehl zugestellt. In einfachen Worten schilderte die Ehefrau, die trotz der anstrengenden Reise einen durchaus sauberen und freundlichen Eindruck macht, ihre Ankunft im Schneidemühler Optantenlager und ihre Uebersiedlung nach Halle:

„Kurz vor dem 1. August trafen wir in Schneidemühl mit unserem Hab und Gut abends ein und wurden sofort ins Lager transportiert, wo wir in einem Saal Unterkunft fanden. Der Raum war bereits von Menschen überfüllt und wir mußten uns unter großer Mühe einen Nuheplatz suchen. Essen bekamen wir erst am folgenden Nachmittag." Die Frau konnte durchweg die traurigen Zustände im Flüchtlingslager, über die wir bereits ausführlich berichtet haben, bestätigen. Die Möbel waren in den Baracken untergestellt worden, und als sie nach Halle überwiesen wurden, von dort ebenfalls nach Halle verladen. Vorerst gedenken sie in Halle zu bleiben. Ihre Hauptsorge ist natürlich der Broterwerb.

Pflicht der Halleschen Bürgerschaft dürfte es sein, denjenigen Leuten, die draußen im feindlichen Polenland wegen ihres Deutschtums böswillig von ihrer Arbeits- und Heimstätte vertrieben wurden, helfend beizuspringen. Im politischen Teil unserer gestrigen Abendnummer hatten wir bereits einen Unterstützungsaufruf der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlichen können, der um Spenden aller Art bat, die direkt nach Schneidemühl an die Lagerverwaltung gesandt werden sollten. Da wir nun selbst in Halle eine Optantenfamilie zu Gast haben, dürfte es zutrauen sein, erst den in Halle eingetroffenen Flüchtlingen diese zugedachten Spenden zuzuführen. Auch das Wohnungsamt wird der Familie bald eine passende Unterkunft verschaffen dürfen.

Stahlhelm und Optantenfrage

Im unteren Saal des „Stadtschützenhauses" fand die Monatsversammlung der Ortsgruppe des Stahlhelms statt. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Kam. Jüttner, der auch den erschienenen Landesverbandsführer Oberstleutnant Duesterberg unter den lauten Frontheilrufen der Kameraden begrüßte, kam Kam. Jüttner auf das große Gebiet der Optanten zu sprechen. Einstimmig faßte die Mitgliederversammlung eine Entschließung, die großen Beifall und Anklang fand. Unter anderem wird energisches Eingreifen der Regierung verlangt.

Ueber den Stahlhelm-Sporttag am 4. Oktober berichtete Kam. Schultz. Von auswärts haben eine große Anzahl Ortsgruppen ihre Beteiligung zugesagt, so daß der Sporttag eine Kundgebung ersten Ranges werden wird. Auch eine Altersriege wird für den Gepäckmarsch zusammengestellt. Bei einer dieser Gruppen wird Oberstleutnant Duesterberg selbst mitmarschieren. Zum Schluß richtete Kam. Schultz nochmals an jeden Stahlhelmer die ernste Mahnung, am Sport teilzunehmen. Dasselbe verlangte auch der Hallesche Sportwart. Ueber das große Sommerfest am Sonnabend, den 15. August, auf der Rennbahn berichtete Kam. Naumann. Die ganze nationale Einwohnerschaft ist zu diesem Nutzetag im Soldatenheim eingeladen.

Weiter wurden die in nächster Zeit stattfindenden zahlreichen Kundgebungen besprochen, alle anderen geschäftlichen Besprechungen dagegen wegen des nun folgenden Vortrags des Professors Dunkmann-Berlin zurückgestellt. Prof. Dunkmann sprach über „Die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft und der Marxismus". Der Beifall war groß und wurde mit dem Wunsch verbunden, Prof. Dunkmann möchte bald einmal wieder kommen. Den Dank sprach Hauptmann Jüttner aus und betonte die Uebereinstimmung der Forschung der Wissenschaftler mit den gesteckten Zielen des Stahlhelms. Der Vortrag hat uns gezeigt, daß der Stahlhelm auf dem richtigen Wege ist. Mit Frontheil wurde die Versammlung geschlossen.

— **Sonderzug nach Wannsee und Potsdam.** Am Sonntag früh 5,48 Uhr fährt ab Halle ein Sonderzug über Potsdam nach Wannsee, der dort um 8.44 Uhr eintrifft. Die Rückfahrt von Potsdam erfolgt abends um 7.53 Uhr. Der Zug ist dann kurz nach ½12 Uhr wieder in Halle. Trotz beschleunigter Fahrt werden die Karten mit einem Drittel Preisermäßigung für 4. Klasse ausgegeben. Der Fahrpreis hin und zurück beträgt von Halle aus 7,10 M. Kinder im Alter von 4—10 Jahren zahlen nur den halben Fahrpreis. Der Fahrkartenverkauf erfolgt an den Schaltern der Reichsbahn sowie durch das Hallesche Verkehrsbüro, Roter Turm, Marktplatz, und das Vanhaus L. Schönlicht, Poststraße. Verkaufsschluß tritt ein, sobald die festgesetzte Höchstzahl der Karten verkauft ist, spätestens aber Sonnabend, dem 15. d. M., nachmittags 5 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt von Potsdam. Die bei der Hinfahrt benutzten Plätze sind bei der Rückfahrt auch wieder einzunehmen. In Wannsee und Potsdam finden dann unter Führung Besichtigungen, vor allem der Potsdamer historischen Sehenswürdigkeiten statt, auch Dampferfahrten zu verbilligten Preisen sind vorgesehen.

— **Die Evangelische Frauenhilfe** der Neumarktgemeinde beging wie alljährlich ihr Sommerfest auf dem „Weinberg". Vor den Mitgliedern und Gästen, die auch aus anderen Gemeinden zahlreich erschienen waren, erzählte Pastor Dr. Hagemeyer von dem Dienst der Evangelischen Frauenhilfe im Morgenland. Er zeichnete durch eigene Anschauung belebte Bilder von der vielfach menschenunwürdigen und trostlosen Lage der orientalischen Frauenwelt und von der stillen aber tiefdringenden Liebesarbeit deutscher Schwestern zur Pflege der Kranken und Erziehung der weiblichen Jugend. Das so segensreich aufgeblühte Wirken der Kaiserswerther Diakonissen, das durch den Krieg völlig vernichtet schien, erlebt jetzt wieder seine Auferstehung. 1924 ist das deutsche Hospital in Jerusalem unseren deutschen Schwestern zurückgegeben worden, ebenso neuerdings die weithin bekannte Mädchenerziehungsanstalt „Talitha Kumi". — Schon jetzt wird hingewiesen auf die Veranstaltung aller Hallischen Frauenhilfen am 4. September im „Weinberg", wo Frau P. Zimmermann über „Industrieentwicklung und Frauendienst" sprechen wird.

— **Der Preußische Landes-Krieger-Verband,** zu dem der Krieger-Verband des Saal- und Stadtkreises Halle gehört, hat dem Vorsitzenden des Provinzial-Krieger-Verbandes Schneidemühl zur Unterstützung der deutschen Optanten 8000 R.-M. überwiesen.

— **Silberne Hochzeit.** Der Kaufmann und langjährige Stadtrat der Stadt Aßleben, Herr August Köhler in Halle, Huttenstraße 96, feiert am 14. d. M. in voller geistiger und körperlicher Frische seine silberne Hochzeit.

Turnen, Spiel und Sport

P. S. V.—S. V. 98 6:0 (3:0).

Mit sichtlichem Interesse verfolgte die zahlreiche Zuschauermenge diesen Wettkampf. Der Meister war vollzählig, 98 spielte mit Ersatz. In jeder Hälfte fielen drei Tore, in die sich der Innensturm und der Mittelläufer Putz teilen. Das verdiente Ehrentor blieb 98 versagt.

B. f. L. 96—Preußen-Komet 10:0.

Einen ganz überlegenen Sieg holte 96, trotz Ersatz, über die Vereinigten heraus.

Fußball-Länderkampf Finnland — Lettland 3:1.

In Helsingfors standen sich die repräsentativen Mannschaften von Finnland und Lettland im Fußball-Länderkampf gegenüber. Die Finnen behielten erwartungsgemäß mit 3:1-Toren die Oberhand.

Volkswirtschaft

Die Arbeitsmarktlage für Angestellte im Juli

Das Landesarbeitsamt teilt uns mit: Im Zusammenhang mit der Abschwächung der allgemeinen Wirtschaftslage hat auch die Arbeitsmarktlage für Angestellte im Monat Juli eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Zurückhaltung der Arbeitgeber in der Neueinstellung von Kräften wurde stärker, und wie bisher beschränken sich die Neuanforderungen überwiegend auf jüngere Angestellte im Alter von 17—21 Jahren. Nur selten gelang es den Arbeitsnachweisen, reifere Kräfte unterzubringen. Die Zahlen der Arbeitsuchenden stiegen, obwohl die Abwanderung in Arbeitsstellen wieder zahlreich waren und Anforderungen für Urlaubsvertretungen eine gewisse Entlastung boten. Etwas gebessert lag nur der weibliche Arbeitsmarkt, da hier Urlaubsvertretungen besonders zahlreich verlangt wurden und auch die Umleitung in andere Berufe, vor allem in Saisonstellen im Gastwirtsgewerbe, vielfach glückte.

Die Gesamtzahl der stellenlosen Angestellten wurden für den 16. Juli d. J. durch eine besondere Erhebung auf Grund eines Reichstagsbeschlusses festgestellt. Bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Sachsen-Anhalt sowie den nichtgewerbsmäßigen Arbeitsnachweisen der Angestelltenverbände wurden — es handelt sich bei diesen Zahlen um ein vorläufiges Ergebnis, das noch geringe Aenderungen erfahren kann — insgesamt rund 3100 Fragebogen abgegeben. Von den Arbeitslosen waren 2650 männlichen und 450 weiblichen Geschlechts.

Entlassungen von männlichen kaufmännischen Angestellten erfolgten in Betrieben des Groß- und Kleinhandels, der Metall- und Maschinenindustrie, der Holzindustrie und in Speditionsgeschäften, sowie bei Genossenschaften und Banken. Besonders ungünstig war die Lage für Verkaufskräfte der Luxusartikelbranche (Juwelen und Porzellan). Anforderungen lagen besonders vor aus der Getreidebranche, aus Eisenwarenverbandlungen, Herrenkonfektions- und Lebensmittelgeschäften. Die offenen Stellen für Provisionsreisende haben merklich abgenommen. Behörden, Anwaltbüros und Versicherungen tätigten nennenswerte Einstellungen von Büroangestellten nicht.

Auf dem weiblichen Angestelltenarkt war die Lage für perfekte Stenotypistinnen weiter recht günstig. Auch Kontoristinnen mit Kenntnissen in Kurzschrift und Schreibmaschine wurden in der Getreidebranche und von sonstigen Firmen verlangt. Ebenso waren Verkäuferinnen für Papier-, Leder-, Weiß- und Wollwaren- und Lebensmittelgeschäfte gesucht.

Die Lage für Techniker erfuhr keine wesentlichen Veränderungen.

Die Verhandlungen im Bauarbeiterstreik. In dem nun schon seit Wochen dauernden Konflikt im Baugewerbe ist nunmehr Aussicht auf Beilegung des Streiks vorhanden. Gestern vormittag ist im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsgericht zusammengetreten, deren Beratungen einige Tage dauern werden. Die von den Arbeitgebern angedrohte Generalaussperrung für das ganze Reich ist daraufhin nicht zur Ausführung gekommen. Ende dieser Woche werden Arbeitgeber und Arbeitnehmer über den bis dahin vorliegenden Schiedsspruch Beschluß fassen.

Wiederaufnahme des Börsenverkehrs in Effekten an den Sonnabenden. Wie wir erfahren, wird der Börsenverkehr an den Sonnabenden vom 5. September d. Js. ab wieder aufgenommen werden. Die Zustände haben sich während der Monate Juli und August an der Börse derartig zugespitzt, daß die Notwendigkeit besteht, den Bankiers und Maklern auch am letzten Wochentage eine Verdienstmöglichkeit einzuräumen. Hinzu kommt, daß durch die Schließung der Börse an den Sonnabenden schon das Freitagsgeschäft stark beeinträchtigt worden ist.

Berliner Metallnotierungen.

(Berlin, 12. August.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo.

Elektrolytkupfer	139,25	Orig.-Hütten-Alumin. in Walzdraht od. Drahtb. 99%	245—250
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Australi	—
Raffinade-Kupfer	—	Hüttenzinn (mind. 99%)	—
Orig.-Hütt.-Weichbl.	—	Reinnickel (98—99%)	340—350
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	72,50—73,50	Antimon (Regulus)	128—130
Remelted-Platt.-Zink	65,00—65,00	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	96,00—97,00
Orig.-Hütten-Alumin	235—240		
Bl. i.W. Bl dr.			

Leipziger Börse vom 12. August

	12. 8	11. 8		12. 8	11. 8.
Abca.	80,25	81,—	Stöhr	24,20	24,50
Ges. Hyp.-Bk.	4,85	4,90	Textilfabr.	25,00	25,—
Sächs. Bk.	53,25	53,25	Thür. Bade	75,00	76,—
Hall. Pfänner	50,—	55,—	Tittel u. Kr.	125,—	120,0
Mansfeld	55,75	55,—	Trähtner	—,—	76,0
Leipziger	45,—	45,—	Vereinigte	47,50	48,25
Eilenburg	55,27	55,25	Zittau M. Bg.	65,—	68,—
Zimmermann Halle	27,—	27,—	Malz. Schönebitz	110,0	110,0
Germania Chemn.	44,—	44,—	Wurz. Kunstm.	46,—	47,—
Hartmann Chemn.	40,60	42,19	Glanz. Zucker	89,75	89,25
Kirchner	19,50	20,—	Halle Zucker	16,—	16,—
Peniger	26.	27,19	Körbisdf. Zucker	113,0	112,0
Wirker	136,0	135,0	Nstfa. Zucker	87,—	87,—
Presto	131,0	133,0	Chromo Najork	64,—	67,—
Schönherr	84,—	85,25	Gröllwitz	12,50	12,50
Schub. u. Salzer	110,0	118,0	Feradit	47,—	47,—
Sondermann	—,—	—,—	Wärk. Glauchau	62,—	62,00
Woian	3,10	3,1	Heyer	17,—	17,—
Kölmann	65,	65 —	Hupfeld	49,45	48,—
Zimmern. Chemn.	20,—	21,60	Chofb u. Stehl.	76,—	75,50
Tassel. Jute	170,0	170,0	Landk. Kaffee.	66,—	68,00
Chemn. Spinne	129,0	129,0	Plauo Jlmm.	8,70	8,75
Dürkopp	90,50	90,19	Kirchner	32,50	51,00
Hoffenstein	62,—	—,—	Rauchw. Walther	—,—	60,—
Gera Jute	300,0	300,0	Riquet	88,—	84,—
Kamm. Gautsch	61,50	63,—	Sächs. Werk	56,—	61,05
Nähfi	80,00	80,00	Schwabe	42,—	41,75
Lpz. Baumwolle	184,0	184,0	Thür. Gas	69,—	60,—
Lpz. Kammgarn	105,0	105,0	Brehlitz A	88,—	86,—
Lpz. Spinnerei	68,	68,—	Brehlitz B	88,—	86,—
Lpz. Tricot	125,0	125,0	Brehlitz C	88,—	86,—
Lpz. Wolle	100,0	100,0	Hackbur ter Ultarz	190,0	190,0
Meerane Kamm.	61,	61,26	Emrich Steine	97,50	100,0
Mitttw. Baumwolle Sp.	139,0	143,0	Greif Linoleum	60,—	60,—
Mittw. Baumw. Web.	58,—	58,—	Dermatoid	57,25	57,—
Nordb. Wolle	97,7	98 —	Aktienbürger Landkrst.	1,—	1,35
			Ges. Chem. Freit	90,—	90,—

Wertbeständige Anleihen

	12. 8.	11. 8.		12. 8.	11. 8.
5 % Anh. Roggenm.	6,55	6,50	Oppr. Bit. Kohle	8,10	8,10
6 % Ab. Sch. Gleich. Kohle	8,10	8,40	Pr. Bodenkr. Gold	1,57	1,57
6 % Berl. Hyp. B. G. Pfl.	1,78	1,78	5 % Kr. Ctr. Bdcr. Gold	61,—	63,75
Berl. Stadtanl.	6,60	6,60	6 % do. do. Gold Komm.	62,—	—,—
6 % Brdb. Kr. Gl. Pfl.	1,55	1,56	Pr. Ant. Bodenkr.-Roggn.	4,87	4,88
5 % Braunschw. Gen. Hyp. Bgg.	—,—	—,—	5 % do. Roggen-Komm.	4,56	4,55
Dresd. Stadtbenz. Grundk.	14,75	14,75	Preuß. Kalim.-Anl.	3,40	3,40
6 % Electro-Hochbeh. Anl.			5 % do. Roggenm.-Anl.	5,85	5,85
Gutheil. Köthenm.	2,41	2,41	8 % Sächs. Ldbch.-Roggn.	4,52	4,75
7 % Gr. Landesl. Anhalt Roggenm.-Anleihe	6,75	6,75	8 % Prov.-Sächs. landschaftl. Gold-Pfdbr.	—,—	—
6 % do.	6,60	6,65	10 % Prov.-Sächs. landschaftl. Gold-Pfdbr.	78,75	79,10
6 % Hann. Landdr. Lt. Gold	—,—	—,—	5 % Ostpr.-Mstr.-Ldsch.	64,—	64,37
7 % Gothe Grdkr.	57,—	57,—	5 % Pos.-Westpr. Ldbr. Reg.	—,—	—,—
Großstr. Mannh. Kohl.	9,60	—,—	5 % do. Rogg.-Komm	—,—	—,—
6 % Deß. Krl. Hyp. Bk.	—,—	—,—	5 % Roggenrenten-Bit.	4,12	4,28
Kurz u. Neum. Hyp.	6,20	6,10	5 % Sächs. Kmal.-Bit.	2,25	2,25
Landsch. Kentr.-Hyp.	4,57	4,62	do. Aufg. 3	0,—	2,25
6 % Lpz. Hyp. Bk. Gold	1,57	—,—	do. Aufg. 4	2,25	2,25
5 % Meckenbg.-Schwer Roggenm.-Anl. II	5,85	5,80	5 % Sächs. Staats Rogg	7,—	7,—
5 % Meining. Hyp. Bk. Gold	1,57	1,57	5 % Schles. Pbr. Gold	1,57	1,56
% Nstar Gold Anl.	13,75	13,50	Schles. Bdch.-Rogg.	4,58	4,25
6 % Nordd. Grundk. Lt. Gold	0,—	1,57	10% Pommern Roggen	7,—	7,80
Oldenb. Roggenanl.	13,50	22,25	5 % Schles.-H.-Gl.-Gb.K.	—,—	—
			5% do. Ldbch. Rad. Rogg	4,55	4,50
			6 % Thür. u. Kirche Roggenm.-Anl.	5,80	5,80
			5 % Westf. Pbr. Gold	1,56	1,56
			5 % Westfälische Prov. Kohle 29	10,—	10,—
			5% do. Rog. Pbdr.	9,90	6,96
			6 % Zuckerrübbl. Gold	68,—	67,50

Bill. Mrt. v. Tonne Bill. Mrt. Bitter. Bill. Mrt. v. 100 kg Bill.

Hieronymus Freyers Verdienste um die deutsche Orthographie

Vor mir liegt ein altes, vergilbtes Schulbuch: Anweisung zur Teutschen Orthographie; es stammt von Hieronymus Freyer, dem verdienten Mitarbeiter August Hermann Franckes und langjährigen Leiter des Königl. Pädagogiums der Franckeschen Stiftungen und ist 1722 in Halle erschienen, „verlegt im Waisenhause". In mehr noch, das mehr als 400 Seiten starke Buch ist ein Blick auf die besonderen Bedürfnisse der so schnell zu großer Ausdehnung angewachsenen Franckeschen Stiftungen verfaßt und verdankt letzten Endes seine Entstehung dem Stifter selbst. In der Vorrede erfährt der geneigte Leser derüber Folgendes: „Insonderheit soll mans der Jugend leichter zu machen suchen: welches in öffentlichen Schulen um so viel nöthiger ist, je leichter jemand irre wird, wenn er unter vielen Anführern stehet, und also nicht weiß, welche oder wessen Schreibart er sich am sichersten zum Muster vorstellen dürfe. — Und das ist auch der Hauptzweck gegenwärtiger Anweisung. Denn da es bey den hiesigen Schulenstalten bis hieher in diesem Stück noch an einer hinlänglichen Vorschrift gefehlet: so ist mir von dem Herrn Directore desselben schon vor vielen Jahren aufgetragen worden, etwas aufzusetzen, worauf die Augen von ihren sämtlichen Vorgesetzten gewiesen werden könne."

Man staunt immer wieder, wie Francke zeitlebens suchend und fragend, glaubend und liebend seinen Blick zu den höchsten Zielen und Werken, zu dem Ewigen und Bleibenden in der Erscheinungen Flucht emporgerichtet hat und dabei doch scharf und klar die Bedürfnisse und Forderungen der nüchternen Wirklichkeit im Auge behielt und klug und glücklich neue Mittel und Wege zu ihrer Befriedigung fand. Wenn einer, hat er sein Wirken nach der goldenen Lebensregel gerichtet, der später einer der Besten unseres Volkes die schlichte Form gegeben hat:

Sieh nach den Sternen,
Hab' acht auf die Gassen!

Und dabei hatte er die große Gabe, durch die sich Herrschernaturen und bahnbrechende Organisatoren von den Vielen Allzuvielen scheiden, die rechten Männer ausfindig zu machen, an die rechte Stelle zu stellen und ihnen da neidlos mögliche Betätigungsfreiheit zu lassen. Zu diesen „trefflichen Helfern gehörte auch Hieronymus Freyer, der 1675 zu Gomlin in der Priegnitz geboren — also 12 Jahre jünger als Francke —, 1697 die Universität Halle bezog und schon ein Jahr später auf dem Pädagogium Unterricht zu erteilen begann. Seit 1705 übernahm er die Leitung des Pädagogiums als Inspektor, führte die großen Reformgedanken Franckes, die dieser 1702 veröffentlicht hatte, mit bewundernswertem Geschick und viel bewundertem Erfolg durch und hatte das Glück, 42 Jahre lang seines Amtes zu walten und während dieser Zeit das Pädagogium zu einem Vorbild für viele andere Schulen auszugestalten. Er war geradezu „für das Pädagogium geboren"; durch seine Persönlichkeit übte er einen tiefen, segensreichen Einfluß auf die seiner Obhut anvertrauten Zöglinge aus, und seine zahlreichen, wertvollen Schulbücher trugen seine Gedanken in weitere Kreise.

Das gilt in besonderem Maße auch von seiner Anweisung zur Teutschen Orthographie; sie wollte ja nicht „die Jugend auf Singularitäten führen und sie nicht in einer Sache, worauf salus Germaniae (Das Heil Deutschlands) ohne dem nicht beruhet, in die Gefahr allerhand Censuren und Beurtheilungen setzen", sondern bei dem vielfach schwankenden Sprachgebrauch „einen gewissen Grund" auffinden und das so Gesicherte in die Schulen einführen. Schon R. von Raumer hat hervorgehoben, daß dieses Unternehmen von Erfolg gekrönt war, und daß die Franckeschen Stiftungen für die Vereinheitlichung der Schriftsprache eine wichtige Rolle einnahmen, „weil von ihnen aus in alle Schichten des Volkes, die höchsten sowohl als die untersten, die Formen der Schriftsprache eindrangen, für welche die Lehrbücher des Halleschen Waisenhauses sich entschieden." Und neuerdings hat H. Hirt in seiner Geschichte der deutschen Sprache den bedeutsamen Einfluß der „Freherischen oder Halleschen Rechtschreibung" auf weite Kreise anerkennend gewürdigt; er nennt seine Orthographie „ein Buch aus der Schule und für die Schule geschaffen", lange Zeit habe sie im höchsten Ansehen gestanden, bis sie am Ende des 18. Jahrhunderts durch die — übrigens nicht allzusehr von ihr verschiedene — Gottschede-Adelungsche abgelöst worden sei.

Die Rechtschreibung gründet sich immer auf die rechte Aussprache. Im Teutschen Michel von Grimmelshausen hören wir, daß eine Zeitlang Mainz und Speyer um den Ruhm der besten Aussprache stritten; Freyer reicht die Palme seiner engeren Heimat, ist es ihm doch außer allem Zweifel, „daß zu Halle, Leipzig, Wittenberg, Dresden und in anderen vornehmen Städten selbiger Gegend das beste Teutsch geredet werde." Freilich kennt er die Unfähigkeit der Thüringer, Voigtländer und Franken b und p, d und t zu unterscheiden und berichtet, daß man in Halle gemeinhin „felt, Küwe, nächtenabend, gentherum, fetzter" (statt: dort, Kühe, gesternabend, ringsherum, noch mehr) spreche; „ja," stellt er einmal fest, „wir haben allhier in Halle eine dreyfache Aussprach, wodurch sich vornehme und gesichtete Leute von dem gemeinen Volck aus der Bürgerschaft, und diese henderseits wiederum von den sogenannten Halloren sehr merklich unterscheiden. Aber doch erscheint ihm das Hochdeutsch der ersten Gruppe als eine durchaus brauchbare Regel und Richtschnur, zumal es „von gelehrten und anderen geschickten Leuten fast in ganz Teutschland erkoliret und im Reden und Schreiben richtig gebrauchet wird." Bei dem Anklang, den sein Buch fand, sind Halle und die Franckeschen Stiftungen von maßgebender Bedeutung für die Gestaltung der deutschen Rechtschreibung geworden.

Dr. A. Nebe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192508132-16/fragment/page=0003

Berliner Schluß- und Nachbörse.

Im weiteren Verlauf der Börse fanden die Umsätze auf festere Kurse statt. Bis gegen Schluß der zweiten Stunde traten nirgendwo Veränderungen ein. Erst später trat eine leichte Senkung des Kursniveaus ein.

Privatdiskont: kurze Sicht 7⅞ Proz., lange Sicht 7¾ Proz.

Gegen Schluß der Börse drückten auf die Montankurse neuerliche Abgaben. Matt lag vor allem die Kriegsanleihe mit 0,185, dagegen Hypothekenpfandbriefe gut gehalten. Auch Stadtanleihen und Provinzialanleihen stabiler. In wertbeständigen Anleihen scheinen mehrfache Entlastungsverkäufe stattgefunden zu haben. Im einzelnen schlossen: Gelsenkirchen mit 44¼, Phönix mit 57, Harpener 84, Rheinstahl 48½, Elberfelder Farben 112¾, Badische Anilin 121, Schutzgebietsanleihe 2,60.

Frankfurter Börse.

Bei Eröffnung weiter abgeschwächt. Badische Anilin 120,5, Höchster Farben 112¾, Phönix 59, Rheinstahl 48. Im Freiverkehr Rpi 0,37 Becker Kohle 3¾, Benz 53, Deutsche Petroleum 65, Kunstseide 260, Krügerstahl 95, Ufa 55. Auch Anleihen schwächer. Kriegsanleihe 140, Schutzgebiet 2,4. Geldsäte unverändert.

Hamburger Börse.

Auch gestern konzentrierte sich das Geschäft in erster Linie auf den Montanmarkt und hier vor allem auf Phönix. Zuerst schien die Kaufneigung zu überwiegen. Die Berliner Arbitrage trat jedoch in so großem Umfang als Abgeber auf, daß man hierdurch zu Plankaufabgaben ermutigt zu sein schien. Demgegenüber hielt sich der Lokalmarkt verhältnismäßig gut. Einzelne Werte konnten sogar Kursaufbesserungen verzeichnen. Kolonialmarkt vernachlässigt, Rentenmarkt leicht abgeschwächt.

Leipzig, 12. August. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd —, Kammgarn Silberfix. 0,44, Ley Arnstadt —, Plantecktor Apag 21, Polack Gummi 1,6, Riesaer Bank 95, Wolf Budau — Zörbig Bank —.

Ostbevisen wurden heute von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 76,05 G., 76,45 B., Kattowitz 75,90 G., 76,30 B., Posen 76,15 G., 76,55 B., Riga 80,55 G., 80,95 B., Reval 1,107 G., 1,113 B., Kowno 41,445 G., 41,655 B. Notenumsetzungen: große polnische Noten: 75,70 G., 76,50 B., Tschechische Noten 12,47 G., 12,53 B., Lit 41,99 G., 41,41 B.

Berliner Produkte.

Auf niedrigere amerikanische Terminnotierungen, großes inländisches Angebot bei nachgebenden Preisforderungen und beschränkter Nachfrage wurde Brotgetreide erheblich billiger. Gerste konnte in guten Qualitäten den Preisstand behaupten, geringerer mußte vielfach abgegeben werden. Hafer verflaute infolge großen Angebots bahnstehender Ware. Mehl war nur zu stark gedrückten Geboten begehrt. Futtergetreide schwächten sich ab.

	12. 8.	11. 8.
Weizen märk. 1 t	246—250	
Roggen, märk. 1 t	178—184	
Gerste 1 t	161—198	
Hafer, märk. 1 t	201—215	
Mais 2 Bzr.	213—216	
Weizenmehl, 2 Bzr.	32,75—34,75	
Roggenmehl, 2 Bzr.	26,25—28,00	
Weizenkleie	14,50—14,00	
Roggenkleie	13,25—13,75	
Mais	200——800	
Leinkuchen (?)		
Rittergutsrübchen	27,00—26,00	
St. Kreiterrübchen	25,00—27,00	
Peluschken	28,00—26,00	
Ackerbohnen	26,00—28,00	
Wicken	26,00—28,00	
Lupinen blaue	12,00—14,00	
gelbe	13,00—15,00	
Serradella, alte		
neue		
Rapskuchen	13,50—13,80	
Leinkuchen	23,60—24,00	
Trockenschnitzel	12,50—12,80	
Sojaschrot	22,40—23,00	
Tormentakuchen	11,00	
Kartoffelflocken	26,10—26,60	
Kartoffelmehl, feucht, 1 Ztr.		
Kartoffelstärke		

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: L. W. Lindemann; für Wirtschaftliches, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Arno Ballentin. Für den Anzeigenteil: Paul Kerber, sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 11, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Berliner Börse vom 12. August 1925

Kurse in RM für 100 M. = in RM für 1 Mill. = RM für 1 Milliard. PM Pettgedr. Div. = Kursnotiz 1. Goldpreis.	11.8.	12.8.
Dt.Doll.Schl. —	94,4	94,3
DWestAfr. 6	91,75	91,75
„ Schl. —	100	100
„ 55 gr 6	90,25	90,25
Milch5KG 5	62	62
„ „ Kr 15	0,12	0,11
„ „ Ksk 15		
D.Reichs-An 5	0,16	0,14
do. do. 4	0,27	0,27
do. do. 3½	0,21	0,22
do. do. 8	0,49	0,5
Zwganl.		
Schutzgeb 4	2,9	2,75
D.Sp.-Anl. —	0,12	0,12
Kr.kons.A 4	0,2	0,2
do. do. 3½	0,21	0,22
do. do. 3	0,21	0,2
Bayr. Anl. 4	0,26	0,24
do.Eish.Ob. 3½	0,47	0,41
Hmb.S.-R. 3½	0,8	0,81
do. St-Ap 4½	—	—
do.Gd.-Pf 14	0,85	0,75
Wless.Anl. 4	0,31	—
Sa.St-A.19 4	0,13	0,12
do. St.-R. 3½	0,24	0,24
Berlner 23	—	—
do. 23	—	—
Chlsb.59-06 4	—	—
Frankf. M. 8	—	—
Köln 8	42	—
Berl. neue 4	—	—
do. do. 3½	—	—
Lnd.Ctr. a 4	12,4	—
do. L.C. a 3½	12,4	—
Ostpr.L. a 4	—	—
Pomm. a 4	12,5	12,5
Pos. L. D. 4	—	—
Pr. Zentral. 10	—	—
do. do. 4½	—	—
Sch.sth.a 4	7	7
Schl.Ind.a 3½	0,95	0,95
do. A. a 4	9,05	—
Wpr.ritt.a 4	1,05	1,8
do.neul. a 4	—	—
do.rett.Jba 3½	—	—
do. neul. a 3½	1,70	1,7

	11.8.	12.8.
Mexik.1896(t.) —	—	—
do. 1904 (t.) —	—	—
Oest.S-S 1 4½	6,7	6,7
do. Eish.A 4½	1,2	1,12
do. Gold 4	10,75	—
Rum.konv 4	—	0,75
Türk.Adl. 2	—	11,8
Türk.unif. 4	—	11,1
do. A. 05 4	0,75	0,2
do. A. 08 4	—	5,5
do. Zoll-O. 4	5,75	5,52
Türkenlos (t.)	20,8	20,7
Ung S-R13 4½	8	8
Ug.Gold-R 4	8,2	8,20
do.Kron-R 4	0,65	—
MexBew.A-D	—	—
G-ISt.Balt 3	11,6	11,25
Südöst.(L.) 2	9,8	9,87
do. neue 4	—	—
Anatolier I 4½	6,6	6,30
do. II 4½	5,6	5,12
Dc. Ostafr. —	3,75	3,60
Kam.KLH —	6,8	6,60
S.-Guinea 0	1797	—
Otav-Bah 7½	27,1	24,3
OestUngSt 10	22,25	22,5
Balt.u.Oh. —	48	46,37
Canada —	33,5	32,87

	11.8.	12.8.
Berl.Kindl 9	92	—
Dt. Bierhr. 10	11,6	11,2
Engelhdt. 24	114,5	115
Friedahn. 7½	—	—
LaudrSW. 8½	86	—
Löwen-Br. 10	89	89
Schultth-P. 10	110	116
Dortm. A. 7	116	115
Duss.Höfel 35	—	62
Glücksteln 8	66	65
Hab&Herk 5	76	75
Holsten 6	123	120
Kiel. Schl. 0	117	112
Leipz. Bie 12	72	71
Lindener 8	114	113,5
Reichelbr. 16	149	147
v. Tucher 10	142	141
AachLeder 0	22	21
do. Spinn. 0	0,15	0,12
Akkum. F 0	103	102,2
Allg.Kunst 0	64,75	62,5
Adl.&Opp. 2M	—	31
Adh. Glas 10	03	23
Adler W. 0	0,25	0,2
A.-G.f.An. 0	1,25	1,125
A.-G.f.B-A 0	0,32	0,32
A.-G.f.Bkr 0	46,25	46

	11.8.	12.8.
A.-G.f.Pap 0	23	23
A.-G.f.Ver 10	98	94
Alexandw. 0	66	66
Alf. Gas. 0	26	26
Alf.-Gron. 0	33,9	33,9
Allg.Bl.Gm. 0	100,5	100,12
Allg.El.-G. 0	94	92,5
do. Y.-A. 0	55,25	56
do. Lit. B. 5	50,5	50,25
Allg.Hdns. 0	36,25	36,25
Alsen Z. 0	110	110
Amme, Gi 0	66,6	65
Ammend.P 0	111,5	112,5
Ang.-C.G. 0	92,0	92,12
Ankh.Kohl. 0	16,25	16,5
Ankerwer. 15	131,5	130
Annah. St. 0	79	79,25
AnnenerG. 0	29,5	—
Archimed. 0	—	—
Aschaff. P. 0	64,25	61
Agb.Nb.M. 0	98	98
Bach u.Lg 12	120	120
Bad.A.n.S. 0	122,7	122,5
Balcke M. 0	1,8	1,65
B.f.H.u.N. 0	1,8	2
Banning M. 0	—	—
BarperW. 0	10,75	10,4
Bartz&C.L. 0M	—	4,25
BasaltA-G. 0	72,5	72,37
Bast A.-G. 0	63	62
Batz.K.W —	6,6	6,2
Bautzn. T. 0	26,6	25,1
Bay.Cellul. 0	73	72,7
do. Harst. —	—	—
do.Spiegl. 0	47	46
Beib. W. 0	62	62
Bemb.G.J 0	156	153
Bendix, H. 0	27	28
Berg. C. E. 0	91	90
Bergm.T. 15	106,12	106,5
Bergm. El. 0	70,875	68,6
Berl. A. M. 0	—	—
do.Burgbl. 0	—	—
do. Cemth. 0	—	—
do. Dapfm. 0	80	80
do.Brl.Ver. 0	—	—
do.G.Hutf. 0	137	137
do.Hol.Cpt 0	40	41
do.Kabel 0	—	—
do.M.Schw 0	50,25	49
do.Neckr.J 0	—	—
do.Nähm. 0	31	30
do.Sped.V 0	16	—
Berth. M. 0	119	119
Bezel.Bgr. 0	2,6	2,6
Bet.u.Nbg. 0	1,37	1,25
Biel.m.W. 0	136,5	136,5
Bing,Nrbg 0	52,75	50,10
Bismarckh 0	—	—
B. Blumen 0	59	59
Boch. Gußr. 0	80	78
Bodd.Masch 0	50,31	75
Braunk.u.I 25	89	89
Brschw.K. 10	102	100,7
do.Jutesp. 0	61,5	61,5
do. M. B-A 0	54	53
Breitb.P.Z 0	42	42
Br. B. Off. 0	41	42
Brem.Allg 0	32	30,62
do. Linol. 12	114	115
do.Vulkan 25	50	49
do. Wollk. 20	99	98,5
Buder. Eis. 0	38,1	37
Buschkop. 0	—	—
do.F.W.L. 0	33	31,5
do.W.V.A. 0	—	—
Butzke M. 0	62	63,5
Bw.Bkl.-W 0	1,6	1,4
Calm.Asb 0	40	32
Capit.&Kl. 0	—	—
Carlh.Akt 0	—	—
Carlsb. Bant 0	129	127,5
Carl.Loesch 0	77	75
Charlbg.W. 13	64,5	61,75

	11.8.	12.8.
Charlotth. 0	—	—
Ch.F.Buck 0	—	—
Ch.Grieshs. 0	114	114
do.Grünau 0	52	52
do.v.Heyd 0	50	47,5
do.Milch&G 0	53	53
do. Weiler 0	113,2	114
do.Fb.Gelo 0	60	—
do.W.Alb. 0	93	90
Ch.Spinn. 0	122	120,2
R.Chlling. 0	36	35,5
Conc.Ch.F 0	56	55,5
do. Spinn. 12	79	76,5
Cor.Fabr. 0	3,2	3,2
Crollwitz.E 0	16,25	16,5
DaimlerM. 0	40,5	40
Delmenh.I 10	—	—
Dessa. Gas 0	74,87	71,5
Dt.Atl.Tel 0	6,5	6,25
Dt. Lux.B. 8	57	55,8
do. Nidl.T 0	10	8,6
do.Südas.T 5	—	—
do.Asphalt 0	54	51,75
do.Erdöl 0	88	85
do.Eb.-Sig. 0	47,25	45,25
do. Erdöl 0	76,36	75
Dt.Pstargl 0	66	66
Gubst. Kp 0	130,5	130
do.Julesp. 0	122	124,5
do.Kabelw 0	61,5	62
do.Kalw. 0	27,5	26,75
do.Kunstl. 0	—	—
do.Maschf. 0	43,75	43,5
do.Schub. 0	—	—
do. Spiegl. 0	67,12	68,5
do. Steinz. 0	64	67,25
do.Tel.Kb. 0	50	50
do.T.u.St. 0	64	64
do.Wollw. 0	45,6	43,5
Dt.Ueberse. 0	57,12	56,11
Dinn.R.W. 0	—	—
D'ippeMa. 0	30	30
Dmtzsch.T 0	4	4
Drdn.B.-A. 0	69	67
Düring u.I. 0	32	30
Dtl.Ueberse 0	—	—
Dtsch.B.-A. 0	—	—
do.Gardin. 0	73,5	72,5
do.Schlfpr. 0	74	75
Dürener M. 0	35	33
Dürkopp 0	56,75	57,75
DuszWcp 0	33,75	34
Krdn.Bch. 0	34,75	37,75
do.MaschB 0	33,25	33
Dtsch.u.W 0	29,5	29,33
Dyn.Nobel 0	67,5	66,1
Eckert M. 4	95	—
Eggst.Szw 0	69,4	68
Eintr.Brk. 3	100	96,5
Eisenbwk. 0	37	35,5
Eisers.A-G 0	2,95	2,8
Elsg.Velb. 0	33	33,25
Esw.Meyer 0	—	—
ElberFarb 0	115	113,5
Elekt.Dtn 0	55	55,25
do. Liefer. 0	72	70,75
do.W.Lieg. 0	—	—
do.Lu.Kr. 0	90	89
Elitewerke 0	55,25	55
Ela.Wolff 0	41,38	75
Elsb.J&C 0	134	133,5
Est.Ulrich 1	—	—
Erdmsd.Sp. 0	68	68
Erlangbw. 0	132	132
Ermem. W. 0	—	63
Esslr. Bin. 0	119,9	119,5
Essen.Stk. 0	58,5	59,5
ExcelFahr 0	67	66
Fab.Bleist 0	75,6	74
Fahrradw. 0	2,7	2,5
Fahlb.L.O 0	50,5	49
Fikst.Caro 0	62,5	60,5
Finlj. Sp. 0	119	119
do.W.Lieg. 0	70	69,5
Felt.&Gui 0	111,75	112,5
Finkenb.P. 0	—	—

	11.8.	12.8.
Flend.Bckl 0	—	—
Fläh.Schiff 0	29	—
Flöther M. 0	56,0	55
Frankonia 0	22,87	22,5
Freust.Zt. 3	82	82
Freund M. 0	59	59
Frdrf. Kalk 0	93,75	83
Frdr.Hütte 0	—	103,5
Frister R. 0	3,5	3,4
Fröbeln Z. 0	40	45
FuchsWag. 0	0,8	0,8
Gaggen.K. 0	44	42
Ldw.Gasz 0	0,075	0,07
Gebh. & C 0	100,5	101,5
Gebh.&Ko 0	51,25	51,25
Gelsk.Bwk 0	46,62	45,25
do. Gud. 0	32,7	32,5
Gensch.C. 0	41,25	40
Germ.Zem 10	72	72
Gerrsh.Gl. 7	55,5	54,5
G.f.el.Unt. 3½	103,2	102,9
GildemC 0	78,5	78,5
Girm.,J&C 0	134,25	133
Glanb.Tex 0	—	—
do.Wollfin. 0	74	70,5
H.Gladenb 0	13,12	—
GlasBrock 15	92	90,25
Glasw.Sch 8	118	120
Glauz. Zu. 0	99,75	86,5
Glockstw. 0	39	38
Gothb.Gbr. 0	37,5	35,5
Goldsch.T. 0	71	71
Görl.Wag. 0	26,5	25
C.P.Goerz 0	38,12	38
Gotha 0	30	30,25
Grepp. W. 0%	102,75	—
Greven. 0	—	355
Grätzn.Ma. 10	—	—
Grusch.V. 8	51,25	50
E. Grunt.Sp. 0	72,9	73
Gutm. Ma. 0	39	39
Habm&Gu 8	75	76
HacketDr. 0	47,25	46
HalbMasch 0	8,37	8,3
Hall.L&C 0	86	86,25
HamerF.H. 0	15,62	16,25
Hdlgr.f.Gr. 0	31,5	—
Hdrb.Mb. 0	63	60,25
do.E.Wag. 0	—	—
Hansa L. 0	57	56,75
Harb.W.V. 0	—	—
do.Eisa.Br. 0	52	52,5
Hark.BStP 0	54	51
do.Hbkl.V. 0	—	—
do.do.St.F 0	—	—
Harp.Bgb. 0	36,5	33,25
Hartm.M. 0	42,5	40
Hasenclever 0	—	—
Heckm.C. 0	64,25	63,75
Hedwigsh. 10	48,5	46,5
Heil. Lam. 0	39	36,75
Hein.L&C 0	61	49
Held & Fr. 0	34,5	35
Hemm.PZ. 10	97	97
Hirsch.M. 0	—	42,5
Hilger vz. 0	39,5	38,25
Hillewerke 0	29	39
Hilpert M. 0	23	28,1
Hindr.-Auf 0	36	34
HirschKup 0	90	88,5
Hirsch L. 0	74	74
HöchstFrb 0	116	114,3
HoeschSta 0	78	76,25
Hofbr.Bln 0	—	—
Hohenlohe 0	9,37	9
Ph.Holzm. 7	63,5	51
Horchwk. 0	60,5	60
Hotbtr.Ges 0	62,5	62
do.do.V.-A 0	62,5	62
HuckerMü 0	—	—
Hüttn.Ma. 0	32,75	32
do.Mühlen 0	41	41
Hugo C.B 0	68	64,75
Humb.Ma 0	41	41
Hutm.Bgb. 0	15,5	15
Hupfeld L. 3,2	64	—
Hutschenr 0	46,5	45,25
L.Hutsche 0	100,75	100,7

	11.8.	12.8.
Hüttenw N 0	0,25	0,25
Hanbergb. 8	83	90,25
Industrieb. 0	34,25	34
Jeser.Asph 10	71	71
J.Schorst 10	66,75	66
Jüdel&Co. 7	53	50
Juhng.Ind. 8	55,25	55,25
Jul. Zuck. 20M	60	50
Jungh.Gb 0	65,5	—
KahlaPorz 0	59,5	58,5
Kahlbaum 10	91,4	90,25
Kals.-Kali 6M	—	74
Kall.Asch. 0	120	119,3
do. V.-A. 0	—	—
Kalker Ma. 0	—	—
Kamm. W 0	45,75	43
Kdlh.Auto 0	—	—
Kapler M. 0	66	65
Karlr. M. 0	31,5	30
Kartoffbr. 0	13	14
Kassl.Fdst 0	—	—
Kattw.Bg. 0	10,87	9,2
Kellner 30	—	—
Keramag. 8	82,75	85,75
Keula Bkl. 0	—	30
Kirchn.Co. 0	19,75	19
F.Klaus.S. 7	73,5	73,5
Klöckn.-W 0	51,75	51,12
Koch Nähm. 4	117	116,7
Kohlm.Stk. 8%	81,25	81
Kohlenbel.L. 0	—	—
Kolb&Sch. 4	105	105,2
Kilm&Jo 0	75	72
Kin-Neuss 0	50,25	49,5
Kin-Rottw 0	76,2	75,1
KlnG.u.E. 0	38	37
KölchWg 0	46	44,5
Kogl.Lack 5%	20,5	—
do.Walzm. LL	—	—
Kögzellf'o 0	72,9	73
KöglerstBr 0	—	—
Kont.Asph 0	—	—
K.A.E.Vor 0	39,9	39
do.Wass. 0	40	38
Körbisd.Z. 0	113	113
Körtg.Geb. 8	62	61
Körtg.Elbe 0	66	65,25
Kostb.Zell 0	31,25	31,25
Kraus&Co 0	34	33,7
Krefft. 0	43,75	41
G. Kroms. 0	41	39
KronprMt. 0	77	75,2
Krupp Gr. 0	84	84
Kruschw.Z 40	21,75	20
KunzTreib 5	40,5	40,5
Kyffh.Bkl. 0	105	104
Kyffh.Hut. 0	40	40
Lahmeyer 0	67	66,8
Laurahütt 7	33,75	31,1
Lehmann 12	74,5	74
Leipz.Gum 0	18	20
Lpz.Fa.Z. 3	3,6	3,3
Leonh.Brk 0	—	—
Leop. Gr. 0	56	56
Rudley.M 0	37	—
Lindeksim 14	110,5	110,1
Lindenb.Sk 0	50	50
Lindstr. C 0	100,75	101,5
LingelSch. 0	52,9	52,9
Linguar 0	122,5	122
Linke Hof 0	38,6	38
Lithopone 0	43	43
LoewenC. 0	110,5	104
Hern.Lohn. 0	54	54
Lorenz G. 0	82	81,5
Lothr.P.Z. 0	3,8	—
LuckAusS. 0	—	—
Lüdsch.M. 100	29,5	28
Lünd.Wa 0	79	72
Lüneb.Ka 0	65	66
Mgdb.Berg 0	57	—
do.Mühlen 4	56,25	56
Magir C.D 0	68	64,75
Maime.&C 0	49	—
M.Mannul 0	56,75	55,25
Mannesma 0	57,5	58,25

	11.8.	12.8.
Mansfeld 0	56	55,5
Marc.con.B. 0	30	30
Marienh.K 0	31,75	29,5
Marx.WfB.1M	—	—
Mkt-Kühlh 1M	91,75	90
MSk.u.H. 0	35	34
Mf. Baum 0	60,5	—
do. Breuer 0	—	—
do.Buckau 0	68	66
do.Kappel 0	18,75	14
do.Zimmer 0	90	84
M.W.Lind 0	119	119
do. Soran 0	86,25	86,25
Meguin&Co 0	62,5	62
Meguin&C 0	—	—
Mehlth. T. 0	—	—
Mettenm.K. 0	49	47
MerkurW. 0	95,5	94,75
DrPMeyer 0	23,5	23
Mey.Kauf 0	33	35
MimoA.-G 0	99	98
Mix&Gen. 0	71	68
Mot.Deutz 0	42	42
M.Rüning. 3M	66,5	66
Mülh.Bgw. 0	75	70,5
C.Müller 0	65	65
MüllerSpf. 0	1,75	1,8
Nat. Auto 0	80	76,1
Neckarsulm 0	—	—
Neu-West. 0	—	144
Nitritfabk. 10%	32	33
Nol.Kohle 0	63,75	63
Nd. Eisw. 0	90	90
do.Gummi 0	0,22	0,2
do.Lagerh 0	—	—
do.Leder 8	—	—
do.Steing. 0	93	94
do. Tr. Ste 0	68	68
do. Wollk 0	100	101
Nordp'Ter 0	—	—
Nb.Hk.-W 0	50,9	50
ObbayThe 0	57	57
Obsch.Eis 0	39,5	35
Ob.Cia.Car 0	38,5	38
do.Koksw. 6	64,25	62,7
Odw.Hütt. 6%	68	68
Oelbg Sch 0	62	62
OhlesErb. 4	47,75	—
OppelnP.Z. 0	60	60
Orenst.&C 0	50,5	50,87
Osnb.Kupf 0	—	—
Ostwerke 10	105,1	103
Otten.Eis 0	27,25	26,5
Panzer 0	91	7
Pasa.Bau 0	42	41,2
Peipers&C 0	—	—
PhönixBw 0	61,9	60,2
Pinsch.Mt. 0	20	21
Pintsch J. 0	62	59,5
Plauen.Gd 5M	85	85
do.Spitzen 0	32,5	32,5
do. Tüll 0	—	—
PögelH.El. 0	42,4	38,6
do. Vorz. 0	57,1	57,5
Polyphon 0	69,25	69,1
PongeSpi. 0	37	35,2
PoppelW 0	63,5	66,5
Pr.-U-W.Z 0	—	—
A. Prang 0	68,5	68,5
Preßp.Un. 0	31	32,7
Rasquin 0	55	55
Rating.Wa 0	43,25	—
RauchwW 4%	58	57
Ravush.Sp 0	—	—
Reichsbk 7	51,7	—
Reineck I. 7	51,25	80
Reisholz P. 0	15,75	15,5
Rh.Bkl.Ko 0	63	64
Rhnfeld.K 0	100,25	100,2
RheinBrk. 0	111,2	110,7
do. Chem. 0	60	60
do.Elektr. 0	66,25	65
do.Gerbst. 0	—	—
do.Metall 0	27,5	26,1

	11.8.	12.8.
Rh.Möbel 0	61	72
do.NBgw. 0	—	—
do.Spgl. 0	0,125	116
do.Schiff. 0	49,62	50
Rh.-W.Ind 0	—	—
do.Kalkw. 0	105,25	105,75
do.Sprgst. 0	50	50
do. Z.-Ind. 0	57	57
Rhenania 0	2,6	2,6
RheidtKlk 0	2,25	2,1
Rich. Daw 0	56	53,25
Rich.Mont 0	—	—
RiedelJ. D. 0	64,75	65
Riebm&Co 0	—	0,37
Ritter,Wf.2M	102	101
Rockstroh 0	66	66
Röderbk.Zk 3M	321	321
Rombach 0	40,5	38,37
Rosenh.P 0	99,5	99,75
Rudolph 0	40	37
do.Zucker 0	84,75	85
Rotophot. 0	46	45,5
Rud.Stück 0	0,35	0,32
Ruschew. 0	—	32,75
Rütgerew. 0	66	64
Sachsenw. 0	58	57,5
do.Kartn. 0	39,5	37,25
do.G.Dbhl 0	73	69
do.Kammg 0	79	78
do.Tn.F.W. 0	78	76
do.Waggo 0	47	—
do.Webst. 0	87,2	86
Salm&Salz 0	65	64,5
Salzdetf.K. 0	147	145,5
Sangerh.M 5M	—	77
Sar.Schck. 0	112	112,5
Sarstr.M 0	38,2	35
Saxon.P.Z 0	60	61
Schaaf.Bl. 0	2	2
Scheidemd 0	37	36,87
Scher.ohe. 2M	111	112
SchlesEW 0	—	—
Schl.B.u.Z 0	101	110,5
do. St.-Pr. 0	—	—
do. Zellst. 0	70,2	71,25
do. Lein. 0	49,4	49,75
do.Mühlen 0	59,5	58,5
do.Pil.-Z. 0	80	80
do. Spinn. 0	61	60
SchlSchu 0	—	—
Schnell.H 0	42	—
SinerAlk 0	—	—
Schombg. 0	—	—
Schönfl. 0	32	30,25
Schubert&W 5	130	130
SchönwPz 0	58	58
Schütt H. 0	56	56,5
SchrgHck. 1	—	—
Schuh&Co 0	113,75	107
Schucks&Co 0	52,12	51,12
Schulte H. 0	—	—
SchultzP. 0	77	75,25
Schwb. F. 0	—	52,25
SchwelmB 0	115	110
SeckMühl. 0	65	63
SeebecksG 0	29	30
Segall 0	41	41
Siegl-Solg. 0	31	29,1
SiemEleb. 0	63	63
do. Glas 0	86	86
Siem&Hal. 0	70,25	70,15
SinerAlk 0	69,75	70,25
SondStier 0	77,5	—
Spinn&So. 0	—	—
Spinnb